

"I arte you", Kunst kommunizieren

Liebe Künstlerkolleg*innen,

Krisen bieten immer auch Chancen!

Auch unser Künstlerverein "Die Roseninsel" wurde wohl erst durch coronabedingte Krisenverhältnisse auf das aktuelle Niveau virtuell neu verfügbarer Möglichkeiten bugsiert, die uns plötzlich über die verhängten Beschränkungen hinaus ermöglichten, öffentliche Auftritte in bisher nicht gekannter Zusammenschau und Intensität zu organisieren und zu bespielen.

Wir verdanken das in erster Linie Vivien Rathjens unermüdlichem, gemeinsam mit Maria Lamp erbrachtem Einsatz.

Im Augenblick dürfen wir Kunst zwar wieder live nach außen tragen, doch wir vergessen dabei leicht, dass nichts mehr sein wird, wie es vorher war...

Was ist geschehen?

Wir alle, die wir eingeladen und mitgenommen wurden, am Video, am Adventskalender und an der "Zuhause-Ausstellung" teilzunehmen, durften erleben, wie es sich anfühlt, der Öffentlichkeit in so wirkmächtiger Weise vorgestellt zu werden, wie es von Vivien geradezu filmerisch in Szene gesetzt wurde. Vielleicht ließe sich da einwenden, dass ja jetzt und hoffentlich im weiteren, unsere Arbeiten wieder ganz für sich alleine sprechen dürfen?

Hier soll es jedoch um eine vielfach ganz neu erlebte Erfahrung gehen:

Jemand, (Vivien Rathjen), hat sich viele Stunden, Tage und Wochen intensiv mit unseren Vorlagen beschäftigt und ihnen mit großem Einfühlungsvermögen Leben eingehaucht und eine persönliche Note verliehen. Wer schon bei größeren Ausstellungen von versierten Kunstkritikern bzw. von Presseleuten auf den Schild gehoben wurde, durfte immer wieder feststellen, dass das eigene Werk gerne und meist in kunstgeschichtlichem Kontext erklärt und eingeordnet wurde. (Das Publikum kann da meist nur staunen aber kaum mitreden, geschweige denn mitfühlen). Was aber hat Vivien nun anders gemacht, wo sie doch auch "Fachfrau kann"? Sie hat einfach jedes Werk so beschrieben, wie sie es ganz persönlich sehen, fühlen und subjektiv einordnen konnte. Eben ähnlich, wie Du und ich und jeder unvoreingenommene Betrachter eines Kunstwerkes, es auch erfassen und deuten würde. Auf diese Weise hat uns Vivien ein Erlebnis beschert, welches uns normalerweise vorenthalten bleibt: Stellen Sie sich dazu die Situation vor, bei eigener Vernissage Ihre Besucher zu beobachten, wie sie vor Ihrem Exponat stehen bleiben oder gar davor mit anderen im Gespräch verweilen: Selbstverständlich wäre es da interessant zu erfahren, was der Gast etwa meint, selbst im Werk zu entdecken oder in seiner Anschauung zu empfinden. Wir werden die "Wahrheit" nie erfahren, weil es diese hier nicht gibt! Denn selbst wenn wir Künstler uns bemühen, "Unaussprechliches" noch im Bildnis auszudrücken, so gibt es doch keinen Zweifel, dass im Auge jedes Betrachters das vorgestellte Werk sodann in Bruchteilen von Sekunden unwillkürlich anders wahrgenommen und subjektiv interpretiert werden wird. Wenn wir uns hier also zur "Zunft der Bildenden Kunst" zählen, so stellt sich somit die verflixte Frage,

warum wir als aktive Künstler offensichtlich so wenig (gegenseitigen) Austausch und Anregung aus dieser so mächtigen

Quelle der Kreativität des spontanen und laienhaften Blickes, generieren?

Stehen wir als Künstler nicht selbst als Laien vor jedem anderen und neuen Kunstwerk? Machen wir uns dann nicht etwas vor, wenn wir meinen, immer schon fit zu sein für den Dialog auf Augenhöhe über Kunst, etwa mit dem Besucher der Vernissage? Hier scheint es ein gewaltiges Bewußtseinsdefizit zu geben: Eine Art angeborener Austauschverweigerung zwischen bildenden Künstlern, bevorzugt im Kunstverein. Man pflegt Gemeinschaft dort am liebsten unbeschwert über möglichst ferne Themen. Oder dann im Bemühen um Bildung und Sachverständigkeit allenfalls im gemeinsamen Anhören von Vorträgen oder dem Besuch fachlich geführter Ausstellungen. Dabei gäbe es doch erst im vertraulichen Austausch über Kunst, (zunächst schriftlich), wahre Schätze der Anregung und des sich gegenseitigen Bereicherns zu erschließen.

Nun hat Vivien Rathjen uns auf ihre Weise immerhin schon "wachgeküsst". Wenn wir also nicht wollen, dass die erfahrene "kreative Verzauberung" sich gleich wieder verflüchtigt, so gilt es das initiierte Spiel des (durch Vivien vermittelten) Austauschs fortzusetzen. Und das nicht mehr nur "vertikal" zwischen Vorstandsebene und Mitgliedern, sondern "horizontal" - von Künstler*in zu Künstler*in – in stets aufs neu gewagtem gegenseitigen Kontaktieren.

Wie jedes Vorhaben, so braucht auch eine solche Bewegung eine passende Bezeichnung. Der Slogan, "**I arte you**" möchte dafür gleichermaßen als Name und Programm stehen und wurde dafür schon mal als Domain und Wortmarke reserviert. Die so beschriebene Ausgangslage, (in unserem Künstler*innenverein), erklärt sich als Herausforderung und Einladung, unsere basisverbindende Kommunikation immer wieder auf's neue zu forcieren und sorgsam zu pflegen. Das bietet am ehesten Gewähr, einer Überalterung in unseren Reihen vorzubeugen, Künstlernachwuchs zu gewinnen und **aktiv** einzubinden.

Wir "Bildenden Künstler" sind erklärte Individualisten und gerade vereinsmäßig kaum unter jenem Geist zu versammeln, der etwa darstellende Künstler, z.B. im Orchester oder Theater, in jeder Aufführung vereint. Es stellt sich also die Frage, inwieweit sich trotzdem auch für uns, (hier im Verein), jener "göttliche Funke" beschwören ließe, wie er sich in **Gruppierungen** unter **vereinter Zielsetzung** regelmäßig zu entzünden vermag?

Offensichtlich gilt es hierzu zwei gegensätzliche Tendenzen unter einem Hut zu vereinen: Da ist zum einen unser hoher Freiheitsanspruch, uns thematisch und ausdrucksmäßig keinesfalls einschränken zu lassen. Dem gegenüber steht der Wunsch und die Sehnsucht, mit unseren Ideen, neue schöpferische Räume auch für andere zu erschließen. Das Gemeinsame daran besteht also darin, unsere besondere Art und Fähigkeit, in neue Freiräume vorzustoßen, auch der Gesellschaft zu erschließen. Der gewissermaßen "**künstlerische Egoismus**", mit dem wir uns notwendigerweise vom Mainstream absondern, dürfte allerdings in weitesten Kreisen kaum als Vorbild dienen. Wie also läßt sich dieser Zwiespalt überwinden?

Ein Prozess, sich im Kunstverein untereinander verstärkt und auf sympatische und **einander verbindende** Art auszutauschen, ließe sich **nach Punkten gegliedert und**

begründet, wohl ungefähr folgendermaßen einleiten:

- > Mitteilung und Austausch, in Deiner Art meine Kunst zu deuten, bedarf gesicherter Vertraulichkeit
- > Niemand anderer erfährt, wer in welchem Monat wen freiwillig anmailen möchte
- > Einverständniserklärung, von jedem beteiligten Mitglied, (mind. einmal) angeschrieben werden zu dürfen
- > Interesse u. Freiwilligkeit, selbst pro Monat ein "zufallsgeneriert" zugewiesenes Mitglied anzumailen
- > Schriftl. Erklärung per eMail, (auf Vordruck im Anhang), an Austausch b.a.w. teilnehmen zu wollen
- > Teilnehmer werden einzeln informiert, in welcher mtl. Folge sich die jeweiligen Adressen empfehlen
- > Erhaltene Zuschriften bedingen nicht deren Beantwortung. Evtl. Beantwortung sei keine Revanche!
- > Teilnahme an Jahresausstellungen bieten Möglichkeit, so angebahnte Kontakte zu vertiefen
- > Als Organisator behalte ich mir vor, den Austausch nur bei erklärter Mindestteilnahme zu starten
- > Nach erstem Jahr, ergeht Ersuchen an alle Teilnehmer, anonym über Erfahrungen zu berichten

Damit ersichtlich wird, in welchem Umfang persönliches Interesse besteht, bitte ich um eine kurze, (gern formlose), Stellungnahme.

Um über alle damit zusammenhängenden Fragen und Ideen ausführlicher informieren und diskutieren zu können schlage ich vor, (bei entsprechend breitem Interesse), dieses bei unserem nächsten Vereinsabend anzuberaumen.

In diesem Sinne...,

I arte you!

Ihr Günther Pohlus

P.S.:

Die Veranlassung, mich mit diesen Zeilen an Sie, als Mitglied des Kunstvereins **Die Roseninsel** zu wenden, verdankt sich der Art und Anzahl positiver Reaktionen, die ich seitens vieler Mitglieder als Antwort auf eine Impulsaktion, Ende 2021, erfahren durfte.

Inspiziert durch das von Vivien Rathjen vorher im Herbst so gelungen inszenierte virtuelle Vereinsvideo, faßte ich nach Bekanntgabe der Adventskalender-Aktion spontan den Entschluss, jedem der dortigen "Fensterabonnenten" unmittelbar ein Feedback per eMail zukommen zu lassen. Das habe ich dann auch durchgezogen und als sehr bereichernde Herausforderung erlebt. Die meisten Angeschriebenen äußerten sich überrascht und erfreut über meinen jeweiligen Versuch, ihren Auftritt nicht zu kritisieren, (also fachlich zu analysieren), sondern auszudrücken, was ich gesehen, empfunden und selbst hinein zu interpretieren in der Lage mich sah. Schon nach wenigen Adventsfenstern wurde mir bewußt, dass sich dabei die künstlerische Herausforderung, sich kreativ über die Kreativität des Anderen zu äußern, vom Besuchten zum Besucher hin verlagert. Das im ursprünglichen Werk und Stil Ausgedrückte nun als eigenen Eindruck gewissermaßen neu und selbst nun in

Worten zu kreieren, darf sich darauf berufen, dass Jeder jedes Kunstwerk anders sieht u. erlebt.

Durch die gemachten Erfahrungen hat sich mein Blick auf Kunstvereins-Gemeinschaften allgemein gewandelt. Demzufolge erlebe ich es nun als unzureichend, nach konzentrierter Auseinandersetzung mit einem ausgestellten Werk, mich dazu nur mit einem "Klick" zu "äußern". Ist es nicht so, dass uns manches Kunstwerk neben seinen Aussagen auch mit Fragen konfrontiert und herausfordert, uns um Antworten zu bemühen?

Es hat mich auch dahin geführt, in teamartigem Zusammenspiel mit einem international aktiven Künstler, diesem zu helfen, meinen anderen Blick auf seine Arbeiten zu nutzen für neue Ansätze des Deutens und Bearbeitens seiner Werke. Das also ist es, was letztendlich gemeint sein kann, mit intensiv sich austauschen über Kunst aus verschiedenen Blickwinkeln!